

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 14

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsbeschwerden, ohne Magenbrennen zu verursachen.

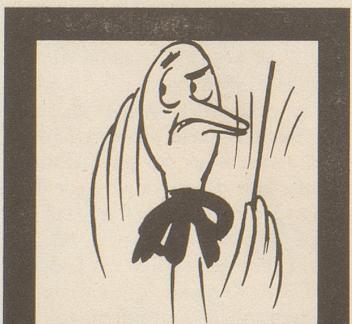
12 Tabletten Fr. 1.80

am Vierwaldstättersee
Saison April bis Oktober
Verkehrs Büro Vitznau Telefon 831355

Ferienträume
Traumferien Vitznau

Bahnhof Buffet
Rorschach Hafen

H. Lehmann, Küchenchef



Der Dirigent mit scharfem Ohr entdeckt die Heiserkeit im Chor:

«Bedenket, dass mit Merz-Tabletten wir alle reine Stimmen hätten!»

Pleich an Vitamin C

tablette merz

sitzen. Darauf brachte ich den laienhaften Einwand vor, ich sei bis jetzt immer der Meinung gewesen, daß Konfektionskleider nach den Maßen von Mannequins der entsprechenden Größe hergestellt würden. Und solche Wesen schweben uns doch eher als flache und ätherische Geschöpfe vor. Jedenfalls sind alle Verkäuferinnen sofort bereit, uns diese Idealfiguren als Beispiel vorzuhalten, wenn irgendein Modell nicht so recht auf unsere Alltagsmaße passen will. «Man muß es nur ganz wenig ändern», heißt es dann, «unsere Modelle sind eben sehr schlank geschnitten.» Worauf wir zerknirscht in uns gehen und uns überlegen, ob wir eine Diätkur einschalten oder das Kleid anpassen lassen sollen.

Ich bin jetzt sehr darauf gespannt, was mir die Verkäuferin zu erzählen versucht, wenn der Rock einmal hinten 2 cm kürzer geschnitten wurde. Sie wird bestimmt wieder irgendeinen Mangel an meinen äußeren Formen entdecken, denn beim Fabrikanten, der ungenau gearbeitet hat, kann ja der Fehler nicht liegen. Dazu haben unsere Konfektionshäuser einen viel zu guten Ruf, nicht wahr? Gritli

Johann Nestroy über die Kinder

Ich hab' zu viel Erwachsene kennen gelernt, die der Nachsicht bedürfen, als daß ich je mehr gegen Kinder streng sein könnte'. Den Kindern g'schieht ohnedem viel Unrecht. Ist das nicht schon Unrecht genug, daß man sie für glücklich hält? Und sie sind es so wenig wie wir, sie haben in ihren Kinderseelen alle Affekte, eine Sehnsucht, die sie mit Täuschungen, eine Eitelkeit, die sie mit Kränkungen, eine Phantasie, die sie mit Wauwaubildern quält, und dabei haben sie nicht die Stütze der Vernunft, die uns wenigstens zu Gebote steht, wenn wir sie auch nicht gebrauchen. Wir finden ihre Leiden klein, ohne zu bedenken, wie kleinlich wir oft in unsren Leiden sind. – Und wenn das alles nicht wär', so sind ja die Kinder schon deswegen zu bedauern, weil sie einmal groß werden müssen.

Aufregung in der Geburtsklinik

In einem Erstklaßzimmer der Abteilung war seit einigen Tagen eine junge Frau etabliert, obwohl das freudige Ereignis noch gut bis Ende der Woche auf sich warten lassen würde. Bei den sehr in Anspruch genommenen Schwestern – die Abteilung war wie immer überfüllt –



Die Seite

war die anspruchsvolle Patientin, die sich nicht scheute mitten in der Nacht Alarm zu schlagen, nicht besonders beliebt. Denn dann mußte ihre Privatpflegerin, die sie mitgebracht hatte, sowohl den diensthabenden Internen als auch ihren Privatarzt an ihr Lager bemühen, um der vermeintlichen Krise Herr zu werden.

Schließlich wurde es der Abteilungsschwester zu bunt, und sie beschwerte sich beim Oberarzt, daß die Patientinnen im nebenanliegenden Gebüraal durch die häufigen lauten Auseinandersetzungen um ihre Nachtruhe kämen. Der Oberarzt versprach nachsehen zu wollen, und kam gerade recht, um einem neuen, hochdramatischen Auftritt beizuwohnen.

«Aber beruhigen Sie sich doch», sagte er, Gelassenheit und Ruhe ausstrahlend. «Es liegt nicht der geringste Grund vor, besorgt zu sein. Erstens, ist es noch viel zu früh, und zweitens ist alles in besserer Ordnung bei Ihnen, Sie werden sehen. Außerdem», fügte er hinzu, «nützt es gar nichts, hysterisch zu werden, im Gegenteil.»

«Sie haben gut reden», schluchzte die Patientin, «wenn Sie zum ersten

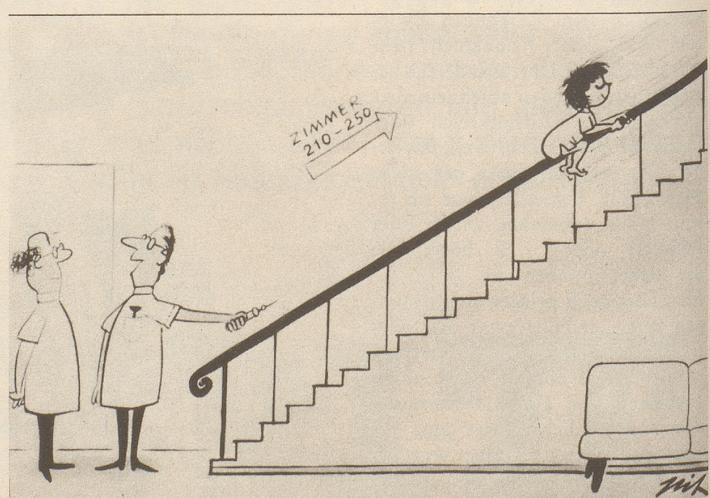
Mal ein Kind bekämen, wären Sie auch hysterisch.»

«Wenn ich ein Kind bekäme», antwortete der Oberarzt mit einem breiten Lächeln, «wäre nicht nur ich, sondern das ganze Spital hysterisch!»

Juliane

Ratschläge für ein hohes Alter

«Endlich empfehle ich eine gewisse Freiheit und Zwanglosigkeit in der Lebensart, das heißt, man bindet sich nicht zu ängstlich an gewisse Gesetze ... Wer sich zu ängstlich an eine gewisse Ordnung des Lebens bindet, sei sie auch noch so gut, der macht sich dadurch krankheitsempfindlich; denn er braucht nur einmal von dem abzuweichen, was seine andere Natur geworden ist, so kann er krank werden ... Selbst schädliche Dinge verlieren ja viel von ihrer Schädlichkeit, wenn man sich daran gewöhnt. Folglich zuweilen weniger schlafen, als gewöhnlich, zuweilen ein Gläschen Wein mehr trinken, etwas mehr oder weniger unverdauliche Dinge genießen, sich einer kleinen Erkältung oder Erhitzung aussetzen, sich mitunter recht tüchtig bis zur Er-



«Die einzige Möglichkeit, dem Bengel eine Spritze zu geben ... »